

ranz sei das unbehagliche Gefühl, der andere könne am Ende doch recht haben.

Dr. Werner Seifert

Von Dinos und Menschen (Jurassic Parc I)

Literatur

- AHREN, Y. et al. (1982): Das Lehrstück »Holocaust«. Zur Wirkungspsychologie eines Medienereignisses. Opladen
- AMÉRY, J. (1966): Jenseits von Schuld und Sühne. München
- Autorengruppe (1992): Ein Manifest. Reinbek
- BREDENKAMP, J. (1993): Zur Lage der Psychologie in den neuen Bundesländern. Psychologische Rundschau (44)1, 1-10
- BUSCH, J. (1993): Untersuchung des Umgangs mit persönlichen Stasiakten. Köln, unveröffentlichte Diplomarbeit
- FUCHS, J. (1992): Der Abschied von der Diktatur. In: SCHÄDLICH, H.J. (Hg) (1992): Aktenkundig. Berlin, 11-37
- GROHSGART, J. (1992): Psychologische Untersuchungen zur Wiedervereinigung aus westdeutscher Sicht. Köln, uDA
- HAKEN, H. (1990): Erfolgsgeheimnisse der Natur. Frankfurt/Berlin
- HERMANS, R. (1991): Psychologische Untersuchung der Übersiedler aus der DDR. Köln, uDA
- HOYER, H. (1993): Untersuchungen über das 2. Jahr der Wiedervereinigung in Ostdeutschland. Köln, uDA
- KLEBERT, J. (1993): Psychologische Untersuchungen zur Erzählstruktur von DDR-Vergangenheit. Köln, uDA
- MAAZ, H.J. (1990): Der Gefühlsstau. Berlin
- SALBER, W. (1969): Wirkungseinheiten. Wuppertal/Ratingen/Düsseldorf
- SWIATEK, C. (1993): Psychologische Untersuchung über das Europa-Bild in Deutschland. Köln, uDA
- TEUBERT, M. (1992): Psychologische Untersuchung über das Bild der Wirtschaft in der DDR. Köln, uDA
- ULBRICH, D. (1993): Psychologische Untersuchungen zum deutschen Geschichtsverständnis. Köln, uDA
- ZENNER, C. (1991): Psychologische Untersuchung zur Wiedervereinigung. Köln, uDA

Das Schöne an den Dinos und ihrer Renaissance scheint zu sein, daß sich jeder seinen eigenen Reim darauf machen kann, warum die Dinger so in Mode gekommen sind. Man stelle sich mal vor: Jeder bastelt seine eigene Theorie, jeder kann den »Boom« oder die Dinomanie »erklären« – das allein reichte ja eigentlich schon aus, um die momentane Popularität der überschweren Dreiklauer ausreichend begründen zu können. Gleich LORIOTS berühmt-legendärem »Familienbenutzer« sind die schuppigen Urzeitviecher einerseits zu nichts Praktischem nütze, andererseits zu praktisch jeder Interpretations-Schandtat zu gebrauchen.

Da kann und darf eine morphologische Kommentierung und Zuordnung nicht ausbleiben. Zumal, wenn sich die dahinterstehende »Schule« den Alltag und seine mannigfachen Erscheinungsformen als Untersuchungsgegenstand erkoren hat. Als Anlage also nun die ultimative Theorie über Herkunft und Entstehung der weitverbreiteten Popularität der kreidezeitlichen Ex-Echsen wie dem donnergrollenden T.R. (sprich tie-aahr), dem sanften Wiederkauer Brontos oder aber dem schrecklich-ergötzlichen Vor-Vogel Archäopterix.

Die Tatsache der besonders innigen Affinität von Kindern zu den saumäßigen Sauriern legt eine bestimmte Spur aus in Richtung da-muß-was-sein-was-die-Kurzen-unheimlich-anspricht. Was aber kann das sein? Gehen wir davon aus, daß die kindliche Wahrnehmung ausgezeichnet in der Lage ist, jen-

seits von ›oberflächlichen‹ Beschaffenheiten zu erkennen, was den gewohnten und vertrauten Mustern nah und was ihnen fern ist, dann müssen wir schließen: Kinder nehmen an den Riesenlurchen und War-Waranen et was wahr, was wahrscheinlich von *dieser* Welt, aus *dieser* Zeit und *unseren* Orten her und abstammt. Mit anderen Worten und kürzer: Sie orten das Vertraute und Nahe im phänomenal Fremdartig-Fernen und rufen händeklatschend aus: ›Mama, kauf mir das Dino-shirt‹ oder ›Sonntag wieder in den Zoo und Dinos sehen!‹. Und auf den warnend-resignierten Einwand der Älteren: ›Die sind doch in Wirklichkeit längst ausgestorben‹ kontern die jungen Dinofans unwiderlegbar: ›Stimmt doch gar nicht!‹.

Der ungebrochene Blick unserer Kleinen auf's Wesentliche und Eigentliche gibt ihnen offensichtlich unmittelbar Kunde über Qualitäten, Eigenschaften und Charakteristika der Boden-Boliden, die diese als den Menschen artverwandt und wesensähnlich erscheinen lassen. Da man nun aber schwerlich den Kindern selbst eine erhellende Beschreibung oder gar Erklärung dieser Verwandtschaften entlocken kann, bleibt uns Nicht-mehr-Kurzen nur der mühsame Umweg der verstehenden Rekonstruktion, um uns Kenntnis davon zu verschaffen, warum jung und alt in seltsamer Parallelität der Faszination durch die lärmenden Lindwürmer erliegen.

Es gibt in dem ultimativen Film zum Dino-Kult – Jurassic Parc von SPIELBERG – eine Szene, die sich für die Erhärtung der durch die Beobachtung des Kinder-Verhaltens gerierten Theorie der Wesens-Ähnlichkeit von Mensch und Dino als psychologischer Schlüssel anbietet: ein durch den Rückspiegel eines Autos wahrgenommener TR, der dieses unter Gebrüll und Drohgebärden verfolgt, einzuholen und plattzumachen versucht. Wer kennt diese Szene(n) nicht auch aus seinem gelebten Alltag?! Man nehme: einen gewöhn-

lichen Autobahnabschnitt, z.B. auf der A 57 zwischen Dormagen und Düsseldorf Süd, linke Spur an einem Donnerstag im Herbst, sagen wir halb drei nachmittags. Man überholt gerade gemütlich und nicht allzu hektisch einen Lieferwagen, blickt eher zufällig als absichtsvoll in den Rückspiegel und erblickt *ihn*, einen leibhaftigen TR! Bei 120 km/h gerade mal 87 cm entfernt von der eigenen Stoßstange, in Intervallen aufblitzende Augen, trompetende Geräusche der Wut und Gier ausstoßend, abgrundtief häßlich und bedrohlich-faszinierend zugleich.

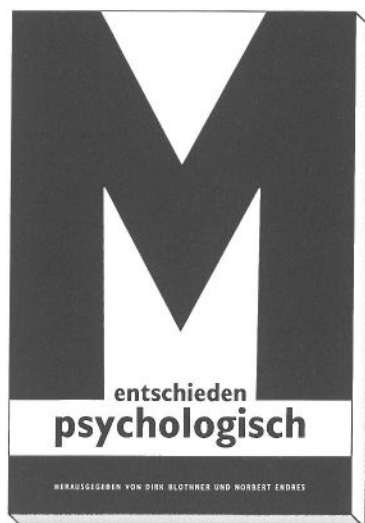
Lassen wir uns diesmal nicht dadurch täuschen, daß dieser TR sich nun vielleicht GTI nennt oder 5er oder S-Klasse oder sonstwie. Dem geübten Blick des Kenners (und natürlich dem ungetrübten Blick des Kindes) bleibt die eindeutige Verhaltensweise, das Jagd- und Beuteverhalten, die Geradlinigkeit der Angriffsführung und die kompromißlose Tötungsbereitschaft nicht verborgen: In unserem Nacken schnauft und röhrt der gnadenlose Herrscher aller Wild- und Autobahnen!

Und: Auch die anderen Teilnehmer des vormals noch als ›menschlich‹ definierten Verkehrsgeschehens outen sich mit einem Mal als das, was sie seit Jura- und Kreidezeiten schon immer waren: verschiedene Dino-Versionen. Als da wären: Behäbige Bronto-Brummis, aggressiv-draufgängerische Velo(!)ciraptoren (im Volksmund als ›Biker‹ mit und ohne Motor verkannt), rambbügel-bewehrte geländetaugliche Tricerapterus-Allfüßer (bzw. -radler), große Herden meist ins Gras beißender ›Golfo-Saurier‹, kleinere Gruppen hochgiftiger ›Sechzehn-Ventilo-Saurier‹ usw. Müßig, darauf aufmerksam zu machen, daß sich das Genre Werbung (dem Kinderblick vielleicht noch am artverwandtesten...) bereits der mittlerweile unübersehbar zutagegetretenen Relevanz der Dinos für unser Alltagsleben angenommen und mannigfachen Gebrauch von ihren bildmächtigen Erscheinungen gemacht hat!

entschieden psychologisch

Festschrift für Wilhelm Salber

Herausgegeben von Dirk Blothner und
Norbert Endres



Nicht nur für die Psychologie, sondern auch für andere Wissenschaften bedeutet die Psychologische Morphologie W. Salbers Anregung und Herausforderung:

Aus Anlaß seines 65. Geburtstages stellen Psychologen, Philosophen, Pädagogen, Physiker und Filmwissenschaftler in neunzehn Beiträgen dar, wie sie auf W. Salbers entschieden psychologische Auffassung von Wirklichkeit und sein außerordentliches Lebenswerk antworten.

1993, 224 S., kartoniert, DM 42,-
ISBN 3-416-02475-3



Bouvier Verlag · Bonn

Nachdem die Theorie der Artgleichheit zwischen Saurier und menschlichen Erscheinungsformen nun dargelegt wurde, stehen jedoch noch zwei offene Fragen im nunmehr zeitlosen Raum: Wieso betrieben die Urzeit-Unken denn jemals diese seltsame Mimikri (die sie für einige Jahrmilliöchen völlig von der Bildfläche verschwinden ließ)? Und wie wird sich heute nach dem Outing der gar nicht mal so guten Tarnung das Saurier-Wesen (welches ja nun als unser eigentlich ›Wahres‹ erkannt ist) weiterentwickeln?

Die Beantwortung der Frage, welche Not die Kreide-Kröten einst dazu brachte, zualtererst einmal für 65 Millionen Jahre zu verschwinden und dann getarnt als ›Homo Sapiens Traficus‹ wieder aufzutauchen, wird die Morphologen aller Kontinente für die nächsten drei Eiszeiten bei Arbeit und Brot halten. Es kann mit kaum verhohlener Vorfreude gemutmaßt werden, daß die Tertiär-Typen der ›Kölner Schule‹ helfen werden, endlich den schon lange ersehnten Prestigesieg über ihre Erzfeinde in der Gunst des Publikums – die Ärzte, Rechtsanwälte und Serienhelden – davonzutragen. Welche Talkshow, welches Feuilleton wird in Zukunft noch auf morphologische Interpretationen und Ableitungen verzichten können? Eines kann zudem bereits heute über die weitere Entwicklung spekuliert werden. Die Nemesis der Autoindustrie bedeutet auch für das neuzeitliche Saurierwesen Anlaß, wenn nicht schon sogar Zwang zur Umorientierung und Neubesinnung. Doch das steht auf einem anderen Blatt.

Heinz Grüne